

Grenzen des Wachstums der Studiengänge zum Physician Assistant?

Peter Heistermann, Deutscher Hochschulverband Physician Assistant e.V.

Datenerhebung des DHPA 2024 abgeschlossen: 5.000 Studierende sind neuer Rekord

Die Tendenz der letzten Jahre wurde durch die aktuelle Datenerhebung des DHPA bei seinen Mitgliedshochschulen eindrucksvoll bestätigt (Abb. 1). Die vollständigen Zahlen aus allen deutschen PA-Studiengängen liegen nun exklusiv vor. Zum Wintersemester 2024/25 am Stichtag 15. Oktober 2024 wurden an 24 der 26 Mitgliedshochschulen insgesamt 2231 Studierende immatrikuliert, ein Plus von 465 gegenüber 2023. Die Zahl der B.Sc.-Absolvierenden stieg im selben Zeitraum um 233 auf 648. Damit verfügen in Deutschland aktuell 2454 Personen über einen deutschen Bachelor-Abschluss als Physician Assistant. Auch in Zukunft bleibt „Physician Assistance“ mit einem gleichbleibendem Frauenanteil von über 80% weiblich. Besonders beeindruckend ist die Gesamtzahl der Studierenden, die mit 5.081 eine markante Schwelle überwunden hat.

Studiengangmodelle fördern Zuwachs

Als einer der Faktoren für diese Zunahme kann angenommen werden, dass die Studiengangmodelle für individuelle Bedürfnisse ein breites Spektrum von Vollzeit-, Teilzeit- und berufsbegleitenden Studiengängen mit unterschiedlichen Online-Anteilen umfassen. Insbesondere Hochschulen mit hohem bis sehr hohem Online-Anteil profitieren von der Nachfrage. Zudem ist bei zehn Hochschulen eine Vorausbildung nicht erforderlich. Dort werden teilweise Studiengänge für Interessierte mit und ohne einschlägige Qualifikation parallel angeboten, oder es erfolgt die Anrechnung einer Vorausbildung.

Praktische Prüfungen auf dem Weg zum Standard

Auf der Mitgliederversammlung des DHPA am 22. September 2023 wurde zur Sicherung der Ausbildungsqualität einstimmig die Einführung von praktischen Prüfungen in verschiedenen Formaten an allen Hochschulen beschlossen. Es ist daher sehr erfreulich, dass lediglich drei Hochschulen angeben, noch keine praktischen Prüfungen durchzuführen (Abb. 2). Zwei Hochschulen geben eine Teilnahme von Behörden bzw. Ärztekammern an den Prüfungen an.

Herausforderungen erkennen und meistern

Die Zunahme der Immatrikulationen und Studierenden erfolgt zunehmend durch private Hochschulen mit hohem bis vollständigem Online-Anteil, die naturgemäß - und gewollt - praktisch keinen Zulassungsbeschränkungen unterliegen. Andererseits erfreuen sich staatliche Hochschulen mit Präsenz-Studiengängen durch ihre Gebührenfreiheit eines großen Andrangs von BewerberInnen, der zu teils drastischen Zulassungsbeschränkungen geführt hat. Ein Gleichgewicht hat sich noch nicht eingestellt. Diese Evidenz lenkt den Fokus auf die

Notwendigkeit von Investitionen in die Einhaltung der Qualitätskriterien in Studiengängen mit hohem Online-Anteil. Die Durchführung kompetenzorientierter praktischer Prüfungen ist ein erster Schritt. Die regelhafte Vermittlung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten in Präsenz muss gewährleistet werden. Darüber hinaus hat der DHPA bereits die Durchführung eines einheitlichen schriftlichen Examens erfolgreich etabliert.

Gemessen an der Bevölkerung liegt die Dichte von PA in Deutschland im Vergleich mit den Niederlanden, dem United Kingdom und vor allem mit den USA noch weit zurück. Ist daher Entwarnung für die Berufseinmündung der Absolvierenden angesagt, auch weil sich der Mangel in den Gesundheitsberufen absehbar weiter verschärfen wird? Anekdotische Berichte machen deutlich, dass im stationären Sektor nicht mehr jede/r Absolvent/in am Wunschort eine Anstellung in der Wunschabteilung zum Wunschgehalt findet. Dennoch kann bei weitem nicht von einer Sättigung des Marktes gesprochen werden. Dazu wird die absehbare Erweiterung des Tätigkeitsbereichs auf den ambulanten Sektor beitragen, zu dem der DHPA mit dem vom G-BA geförderten Projekt PAAM des INNO-Fond wesentlichen Anteil hat:

[PAAM-Projekt - Institut für Allgemeinmedizin am Universitätsklinikum Essen.](#)

Ein bereits real existierendes Nadelöhr für die Studiengänge und die Hochschulen scheint die Berufung geeigneten ärztlichen Personals zu sein, ein Problem, das sich zunehmend verschärft. Die hochschulischen Gehaltsangebote können in einem kompetitiven und von Mangel geprägten Umfeld nicht mit den marktüblichen Gehältern für Mediziner konkurrieren, und es ist unredlich, nur auf intrinsische Motivation zu setzen. Die weit verbreitete Bereitschaft zur Selbstausbeutung in der ärztlichen Profession sollte von Hochschulleitungen nicht als Freibrief verstanden werden.

Die Datenerhebung des DHPA zeigt ein starkes Wachstum bei Immatrikulationen und Studierenden, was zu einem entsprechenden Anstieg der Absolvierenden führen wird. Gemeinsames Ziel aller Akteure muss die Qualität der Kenntnisse und Fertigkeiten der Absolvierenden sein, um das erfolgreiche und dringend benötigte Berufsbild des Physician Assistant in der öffentlichen Wahrnehmung nicht zu diskreditieren. Der DHPA hat dazu einen Regelungsentwurf, einen Kompetenzkatalog und ein Mustercurriculum entwickelt, die die Grundlage für eine gemeinsame Selbstverpflichtung der Hochschulen zur Qualitätssicherung darstellen.

Master-Studiengänge gewinnen an Fahrt

Nach Einführung des ersten PA-Studiengangs mit Abschluss M.Sc. in 2021 immatrikulieren seit 2023 zwei weitere Hochschulen in einen generalistischen und eine Hochschule in zwei fachrichtungsspezialisierende Master-Studiengänge. Die Zahl der Immatrikulationen stieg dadurch zum Wintersemester 2024/25 auf 104, die Gesamtzahl der Studierenden auf 154. Diese Entwicklung ist deshalb besonders erfreulich, weil die wissenschaftliche Disziplinenbildung eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Berufsbildes Physician Assistant als ausschließlich akademisch ausgebildeter Gesundheitsberuf darstellt.

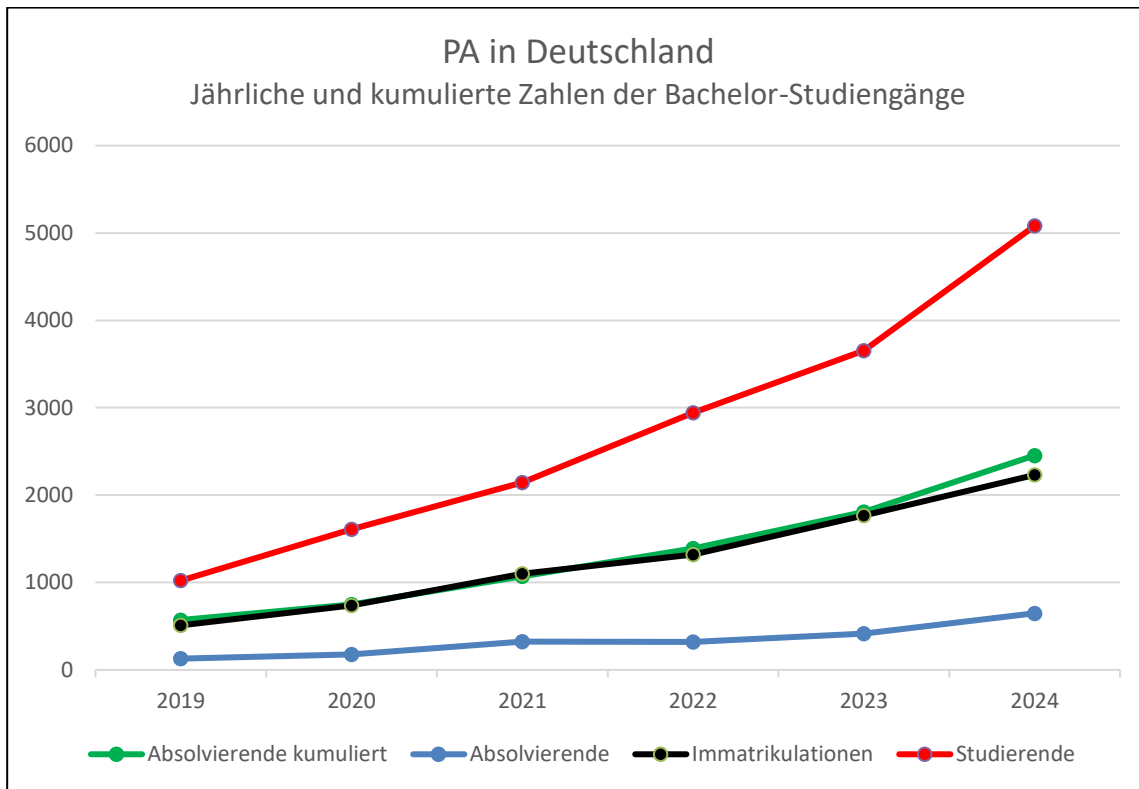


Abb. 1: Jährliche und kumulierte Zahlen der Bachelor-Studiengänge

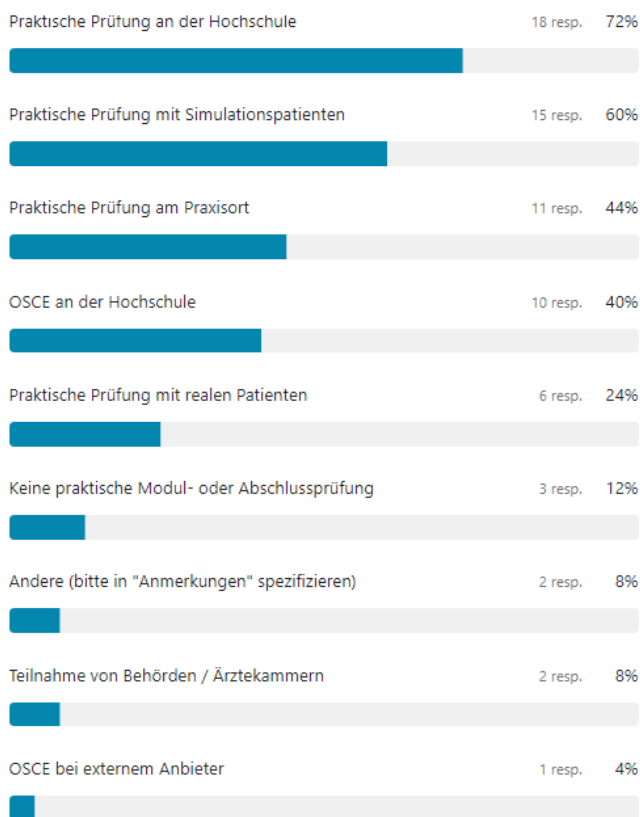


Abb. 2: Durchführung und Form praktischer Modul- oder Abschlussprüfungen.